

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Belegblätter mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertagsblätter... Preis monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,60 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 10,80 M.

Mit den Gratisbeilagen: 'Der Rote Stern', 'Der kommunistische Gewerkschafter', 'Rote Hilfe', 'Die Kommunistin', 'Der Genossenschaftler', 'Tribüne', 'Der Jungprolet' Begründet von Bernhard Schotländer (März 1920 ermordet)

Verlagsstelle: Breslau, 10. Treppen, Straße 60, 2. Zimmer, Telefon 8837, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200

Der Weg zum deutsch-nationalen Umsfall offen

Die Mampe-Fraktion spaltet sich wie beim Dawespatt

(Sig. Drahtb.) Berlin, 12. November.

Die wenigstens vorläufige Ablehnung des Locarnovertages durch die Deutschnationalen ist von vornherein in ihren eigenen Reihen nur mit geteilter Freude aufgenommen worden.

„Das die Deutschnationale Volkspartei... gesamte Sachbestand überhaupt zur Beurteilung reif ist, gegen Locarno Stellung genommen hat und aus dem Kabinett ausgeschieden ist.

Die Deutschnationale Fraktion fällt also bereits wieder einmal auseinander. Genau wie bei der Abstimmung über die Dawesverträge versuchte sie mit der Methode Mampe halb und halb, auf der einen Seite ihre „Realpolitik“ durchzuführen, während sie auf der anderen Seite sich den Weg zu ungehemmten Agitationsphrasen offen hielt.

Der Betrug der schlesischen SPD-Führer

Breslau, 12. November.

Wir haben gestern bereits über die Ablehnung der Gruppenverbindung für die Restsituation bei den Provinziallandtagswahlen durch die Sozialdemokratie berichtet.

Bei den Verhandlungen zwischen unseren und den SPD-Vertretern betonten die immer wieder die Notwendigkeit einer Gruppenverbindung vor allem in O.S. Verständlich die ober-schlesischen Sozialdemokraten stehen einer starken und einflussreichen SPD gegenüber, die in wichtigen Zentren dominiert.

Am Dienstag fanden die Verhandlungen über die Gruppenverbindung mit der Sozialdemokratie statt. Die Vertreter beider Parteien erklärten sich bereit, auf diese einzugehen.

Was bedeutet es, daß in Oberschlesien die Verbindung zustande kam, während sie für Mittel- und Niederschlesien abgelehnt wurde?

Und wie wird sie von der Sozialdemokratie begründet? Wir wiesen bereits gestern darauf hin, daß die Neuherung des ober-schlesischen Genossen Ziaja völlig unbewiesen ist.

So sieht die Ehrlichkeit dieser Sozialdemokraten aus! Das ist das wahre Gesicht, das sich hinter der Niedermännlichkeit verbirgt, die sie bei den Verhandlungen und vor der Arbeiterschaft zeigen.

Kein Zweifel, der erste Teil des Beitragsmonatens ist den Herren Mache und Konforten gelungen. Im zweiten Teil wird aber die schlesische Arbeiterschaft am 20. November ihr Urteil aussprechen können.

Zeit 13 Tagen im Hungerstreik!

Der Kampf der Genossen Göh, Meyer und Hagen

(Sig. Drahtb.) München, 12. November.

Der vor Monaten unter Bruch der Immunität verhaftete bayrische Landtagsabgeordnete Genosse Göh, steht seit Sonntagabend voriger Woche, also jetzt 13 Tagen, im Hungerstreik.

Die Beuthener Erwerbslosen fordern

(Sig. Drahtb.) Beuthen, 12. November.

Die Zahl der Erwerbslosen ist in Oberschlesien und besonders in Beuthen ständig im Zunehmen begriffen. Bei der außerordentlichen Forderung ist es den Erwerbslosen gänzlich unmöglich, mit der Erwerbslosenunterstützung auch nur den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Vom Tage

Vor dem Verein der Berliner Kaufleute hielt Luther eine Rede über Locarno, in der er die Deutschnationalen mahnte, dem Pakt zuzustimmen.

Obwohl Reichsminister Gessler leugnet, erklärt zu haben, daß die Reichswehr nicht gegen die Reaktion marschieren werde, hält der Schriftsteller Emil Ludwig seine Behauptungen aufrecht.

Nach Meldungen der Abendpresse ist die deutsche Antwort auf die Note der Bolschewikerkonferenz abgegangen und man ist der Ansicht, daß damit der Notenwechsel in dieser Frage abgeschlossen ist.

Der am 29. Oktober im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedspruch in der Glasindustrie von 4 Prozent für Alford- und 6 Prozent für Zellohn-Erhöhung wurde in einer Urabstimmung von den Arbeitern abgelehnt.

Die des Todes an dem italienischen Sozialisten Matteotti angeklagten Faschisten Rossi, Filippelli, und Marinelli sind freigesprochen und entlassen worden.

Der Syrienschlächter General Sarraïl erklärt, daß er zu dem Bombardement von Damaskus genötigt gewesen sei, um größere Blutvergießen zu verhindern.

Die Guaradistiken in Indien haben beschlossen, in Bengalen ihre Propaganda für den passiven Widerstand gegen England vorwärtszuführen, was zweifellos Anrufer heraufbeschwören wird.

Die neue Agrartrise

(Von unserem wirtschaftlichen Mitarbeiter)

Die Agrarfrage ist heute zweifellos eine der wichtigsten Fragen, mit denen sich die Arbeiter beschäftigen müssen. Die großagrarischen Zeitungen und alle Landbundorgane sind voll von diesen Schlagzeilen wie „Letzter Modell“, „Bauer in Not“, „Landvolk in Not“ usw.

Was sind die Ursachen dieser Agrartrise?

Zum Teil sind die Ursachen allgemein wirtschaftlicher Natur, die Agrartrise ist ein Teil der allgemeinen Krise der Kapital- und Kreditnot, die nicht allein die Landwirte, sondern auch Handel und Industrie trifft.

Die Getreidepreise liegen in Deutschland trotz der im August beschlossenen Schutzzölle und trotz der am 1. Oktober eingeführten Ausfuhrprämien unter Weltmarktpreisen.

Die allgemeine Kapital- und Kreditnot zwingt auch die Großhändler und Großmühlen, stark mit Ankäufen zurückzuhalten. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß in den Wochen vor Annahme des Schutzzollgesetzes im Reichstag ungeheure Mengen Auslandsgetreide und Auslandsmehl aus spekulativen Gründen nach Deutschland eingeführt wurden.

Verstärkt wird diese Misere durch die Tatsache, daß die gesamte kapitalistisch betriebene Großlandwirtschaft seit der Stabilisierung der Mark mit kurzfristigen Krediten und Wechseln der Rentenbank und des Staates arbeiten.

Die Folgen der Agrartrise sind, einerseits schärfste Unternehmerrufen gegen die Landarbeiter, andererseits weitgehende Mechanisierung und Rationalisierung der Großbetriebe, die auf diese Weise Arbeitskräfte und Pferde sparen.

Die Guaradistiken in Indien haben beschlossen, in Bengalen ihre Propaganda für den passiven Widerstand gegen England vorwärtszuführen, was zweifellos Anrufer heraufbeschwören wird.

verkaufte Zwangsversteigerungen sind in Kleinbauerngebieten überall an der Tagesordnung. Die Großbesitzer laufen die Kleinbauern zu Spottpreisen aus, erhöhen die Pachtzinsen, nehmen ihnen die Kredite weg und sorgen durch die Landwirtschaftskammern und -Genossenschaften für eine in ihren Gunsten gehende Bodenwertung und Steuererleichterung.

Das politische Programm der großen, vom Großgrundbesitzer geführten Agrarorganisationen lautet: neue Steuerermäßigungen, neue staatliche Kredite, Provisionen der Rentenbank, Erhöhung der Schutzzölle, Einfuhrverbot für Agrarprodukte, Abbau der Sozialpolitik, Wiedereinführung der ländlichen Selbstverwaltung, Naachtische Zulassung für den Bau von Mietwohnungen, Abbau der Beamten. Das Programm wendet sich ausschließlich gegen das Proletariat.

Mit aller Kraft versuchen die großen Agrarverbände, wie der Wandbund und die christlichen Bauernvereine die Massen der kleinen und mittleren Bauern, denen die wirtschaftliche Not die Rechte wuchert, für dieses ihr reaktionäres Programm zu gewinnen und gegen die Arbeiterklasse einzustellen. Da jedoch die Agrarliste gleichzeitig zu einer wachsenden Differenzierung zwischen der wirtschaftlich starken und der wirtschaftlich schwachen Bauernschaft, zwischen den kapitalistischen Agrarunternehmern einerseits und den kleinen und mittleren Bauern andererseits führt, zeigt sich gerade jetzt ein breites Abstreifen der kleinen und mittleren Bauernschaft aus den reaktionären Organisationen, ein vermehrter Drang zur Bildung selbständiger Kleinbauernorganisationen, ein wachsendes politisches Interesse und wachsende Sympathien nicht nur für die Arbeiterklasse im allgemeinen, sondern für die revolutionäre Vorhut, für die kommunistische Partei.

Diese Tendenzen in der kleinen und mittleren Bauernschaft werden verstärkt durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch einer großen Zahl wirtschaftlicher Unternehmungen des Wandbundes, wobei die beteiligten Großgrundbesitzer sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen verstanden und den Kleinbauern Mitgebern die ganze Last der Schuldentilgung überließen. Die kleine und mittlere Bauernschaft leidet mehr und mehr unter der steigenden Bodennote, da die nachgeborenen Söhne und Töchter nicht mehr wie früher in die Industrie abwandern können und die Siedlungsversprechungen der Regierung nicht eingelöst wurden. Die Bodenfrage schafft eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Großbesitz und der Bauernschaft.

Für die deutsche kommunistische Partei erwächst in dieser Situation die dringende Aufgabe, sich an die Spitze der zwischen Bourgeoisie und Proletariat entbrennenden Kampfes um die Bauernschaft zu stellen, sich nicht nur für die wichtigsten Forderungen der kleinen und mittleren Bauernschaft in bezug auf Steuerermäßigung, billige Kredite, weitgehenden Pachterschutz, ausreichende Siedlungen, Verbesserung der Betriebsmittel einzusetzen, sondern gleichzeitig auch innerhalb der proletarischen Organisationen, Gewerkschaften und Konjunktionsverbänden für die engste Verbindung der Arbeiter- und Bauernverbände, für gemeinsame Aktionen und Koordination der Arbeiter- und Bauernforderungen einzusetzen.

Die KPD hat ferner die Aufgabe, ihren Einfluß innerhalb der Verbände der kleinen und mittleren Bauernschaft zu verstärken und organisatorisch zu verankern. Sie muß alles daran setzen, die selbständige Kleinbauernbewegung zu politisieren, von der reformistischen Führung zu befreien, von der in jeder Kleinbauernbewegung überaus zahlreichen politischen Spekulationen, die aus der Bewegung ein Geschäft machen, zu reinigen, und mit den großen politischen Aktionären, insbesondere mit den Organisatoren des Kampfes gegen die großen Trusts und Kartelle, gegen den Damespall, gegen Locarno, gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, für das Bündnis mit Sowjetrußland zu verbinden.

Wohl ist in Deutschland die Bauernschaft nur eine Minderheit der Bevölkerung. Immerhin handelt es sich um etwa vier bis fünf Millionen bäuerlicher Betriebe mit einer Bevölkerung von rund 15 bis 18 Millionen Köpfen, wozu noch rund drei Millionen Landarbeiter, landwirtschaftliche Knechte und Mägde kommen. Die drei Millionen Landarbeiter im Deutschen Landwirtschaftsverband zu organisieren, innerhalb des Verbandes eine systematische kommunistische Fraktionsarbeit zu leisten, in jedem einzelnen Punkt die Interessen der Agrarunternehmer zurückzuweisen, eine enge Verbindung

zwischen den gewerkschaftlichen organisierten Landarbeitern und den Gewerkschaften der Industriearbeiter herzustellen, ist die dringendste Aufgabe überall dort auf dem Lande, wo der landwirtschaftliche Großbetrieb vorliegt.

Was diese rund 20 Millionen ländlicher Proletarier und Halbproletarier im Kampfe der beiden Grundklassen, Bourgeoisie und Proletariat, bedeuten, haben unsere Genossen in Bayern und Württemberg, aber ebenso in den großen Agrarprovinzen des Nordens und Ostens schon oft genug am eigenen Leibe erfahren. Woher rekrutiert der Staat seine Reichswehr, seine Unterdrückungsorgane, woher nimmt das Industriekapital seine Lohnbrüder und Streikbrecher, wenn nicht aus diesen ländlichen Schichten?

Die deutsche Partei muß die jetzige Situation ausnutzen und die Arbeit auf dem Lande in engerer Verbindung mit ihrer Gewerkschaftsarbeit verdoppeln.

Der Bayerische Bauernbund für die Einheitsfront aller wirklich Arbeitenden?

(Sig. Drahtber.) Berlin, 12. November.

Wie die bayerische Presse aller Richtungen meldet, fand Ende Oktober eine fast beschlossene Verammlung des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes in Dingolfing statt. Die Verammlung fand voll und ganz unter der Führung des linken Flügels des Bundes. Gandorf, der in den letzten Wochen bereits in einer Reihe von Kundgebungen mit schärfster Kritik an der bayerischen Regierung, der bayerischen Volkspartei und den christlichen Bauernvereinen hervorgetreten ist, befeuerte auch die Verammlung. Er erklärte rund heraus, die Bauern würden zur Selbsthilfe greifen, wenn man sie dem Untergange zutreiben lasse.

Als Maßnahmen dieser Selbsthilfe entwickelte er einen Plan, wonach die Bauern von den Bäckern und Bräuern verlangten, daß sie die einheimischen Produkte verarbeiten. Ferner müsse man aus eigener Kraft Mittel und Wege suchen, um die erzeugten Lebensmittel den Verbrauchern, besonders den Arbeitern, kleinen Beamten und Angestellten auf kürzestem Wege zum billigsten Preise zuzuführen. Man werde trachten, eine Front der wirklich Arbeitenden zu schaffen.

Als zweiter Redner verlangte der Redakteur des „Landauer Volksblatts“, des linksgerichteten Organs des Bayerischen Bauernbundes, unter anderem die Wiedereinführung der Bauernrichter an den Amtsgerichten. Der bündlerische Abgeordnete Klarhauser wandte sich gegen die Praxis der heimischen Zentralgenossenschaft, die aus Spekulation Auslandsmehlverkauft, während ihre Mitglieder die Ernte nicht losbringen könnten.

Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, die erklärt, wenn die berechtigten Forderungen der bayerischen Bauernschaft nicht erfüllt werden, so seien die Angehörigen des Bauern- und Mittelstandes entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen.

Diese Kundgebung bayerischer Bauernmächte und die Worte Gandorfs vom der Einheitsfront aller wirklich Arbeitenden sind um so bedeutender, als der bayerische Bauernbund in den letzten Jahren fast vollkommen in das Kieselwasser der reaktionären Parteien gerahen war.

Ein Haug auf die Laichen der Postbeamten und -arbeiter

Sozialdemokraten gegen Selbstverwaltung der Postangestellten

(Sig. Drahtber.) Berlin, 12. November.

Der Verwaltungskommission des Reichsposttrats in Berlin zu einem von acht ungewählten Mitgliedern mit Bezug auf die Postangestellten und zur Aufklärung über die Errichtung einer Versorgungsanstalt beider Deutschen Reichspost eine Stellung zu nehmen.

Ich schlug meine Arme um ihren Nacken und küßte das liebe, falkenartige Gesicht. Dann hüpfte ich im Nachtheide an den Tisch und war ganz erkaunt, neben den Blumen schon eine große Schüssel voll dampfend frischer Kruppen zu sehen. Aus der Kaffeekanne, die daneben stand, strömte eine weiße Wölkchen empor und verbreitete ein angenehmes Aroma, das das Frühstück so bezaubernd macht.

„Aber Mutter!“ rief ich aus, „wie habt Ihr das nur fertig gebracht, so in aller Frühe schon Kruppen zu kochen?“

„Ja“, sagte sie, „das wäre mir beinahe gelungen. Ich hatte den Teig schon um Mitternacht angemacht, aber er wollte und wollte nicht gehen und ich wußte mir keinen Rat. Da habe ich ihn schließlich in eine Serviette gewunden und habe ihn um Mitternacht auf meiner Brust gewärmt, bis er ganz leicht und locker wurde. Denn siehe, lieber Kind, ich hätte nicht gern gesehen, wenn Dein Geburtstagsstüchchen nicht gut geraten wäre, das ist immer ein schlechtes Zeichen.“

Die gute Mutter — auf dem Herzen hatte sie den Teig gewärmt, damit mein Geburtstagsstüchchen gut geraten sollte.

Es war mein letzter Geburtstag, den wir zu Hause zusammen feierten.

Sechs Wochen später führen wir nach Hannover, wo ich meine Schwester Emilie verheiratete.

Ich blieb nach der Hochzeit bei der Schwester, denn das Haus, wo der Webstuhl stand, war mir für die Dauer doch zu eng. Bis zur Ernte hinab hat mich die Mutter noch, doch wieder mit nach Hause zu fahren, aber ich wollte nicht wegen der Weberei.

Maria, die Schwalbe, hatte sich auch schon im Winter zuvor verheiratet und wohnte nicht weit von unserem Dorf.

Und eines Tages, als unsere Mutter in ihrer Einfachheit krank geworden war, hatte die Schwalbe sie zu sich in ihr Heim geholt.

Da stand unser Haus verschlossen und verlassen im Dorfchen — nur die Schwalben kamen wohl noch alljährlich wieder und bewohnten ihr altes Nestchen, wenn hinten im Garten die Weiden Käthen trugen.

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit

Klingt ein Lied mir immerdar.

O, wie liegt so weit — o, wie liegt so weit —

Was mein, was mein einst war ...

Ich hatte mich bei meiner Schwester Emilie nicht einleben können, denn ich sollte bei ihr wohnen und außerhalb arbeiten, was mir jedoch nicht in den Sinn wollte, da ich mich nicht an ihr Familienleben gewöhnen konnte.

In die er Dankschaft wird den Beamten und Arbeitern die Vertretung überlassen, ihre Ansprüche auf eine Reorganisation von fünf Jahren gebunden und die Verwaltung der Verwaltung in die Hände der Verwaltung übergeben. Diese Entscheidung ist ein großer Schritt, doch ihre Durchsetzung ist nicht nur eine Verzögerung der Post nach Millionen, sondern auch eine Forderung der Unruhe, bezieht auf den schon unter verschiedenen Umständen von Lohn und Gehalt sollen auch nun obliegen. Durch die allseitige Verzögerung — Ansprüche sollen die „Zugabekosten“ gebildet werden, irgendetwelche lokalen Rechte gelöst zu machen, das bei Misslieblichkeit ohne jeden Anbruch auf Posten zuführen aus diesen „Versorgungsanstalt“ auf Wästel Flecken können.

Da außerdem die Statuten auch das geringste Selbstverwirklichung der Beamten und Arbeiter bekräftigen, hat der Kommunistische Vertreter, Herr Dr. Zeller, eine längere motivierte Erklärung abgegeben, in der alle Mängel aufgezeigt und die Ablehnung seitens der Kommunisten begründet wird. Auf der rechten Seite der Anwesenheit bezeugte die weitere Fortführung der Arbeiter im Bauernbunde, was gegen die Stimmen des bündlerischen Abgeordneten, der beiden sozialdemokratischen Vertreter und des Antistatuten abgelehnt wurde. Am Montag Vormittag ein neues Statut vorzulegen, in dem die Kosten auf die Reichsübernahme übernahmen, die Karenzzeit befristet und die Selbstverwaltung durchführt werden, fand nur die Unterstützung des Vertreters des KPD. Die sozialdemokratischen Vertreter stimmten mit den reaktionären Parteien gemeinsam für die unveränderte Vorlage Stings.

Jahre'ang in Not und Leid

Von der roten Hilfe wird uns geschrieben:

Durch Zufall erfahren wir, daß aus Lüben noch ein großer Arbeiter in Zuchthäusern sitzen, die wegen Nationalen und damit zusammenhängenden Vertriebensbruchs und Unruhen während der Inflationsmonate des Jahres 1923 verurteilt wurden.

Es sind dies die Arbeiter Busch (SPD), Uebe (SPD) und Gahn (parteilos), die seit 1923 im Zuchthaus schmachten. Um ihre Familien kümmert sich niemand. Die Stadt Lüben lehnt die Wohlfahrtsunterstützung ab, mit der brutalen und noch dazu unrichtigen Begründung, „es seien Kommunisten“. Eine der Frauen muß täglich 22 Kilometer zu ihrer Arbeitsstelle laufen, um täglich 2 Mark zu verdienen. Jetzt erfahren diese Familien von uns außerdem eine Unterstützung, um die größte Not abzuwenden.

Damit beweist wieder einmal die „rote Hilfe“, daß sie alle Arbeiter und deren Familien unterstützt, ganz gleich, welcher Partei sie angehören, die wegen politischen Vergehen eingesperrt wurden. Um die Unterstellungen ohne Unterbrechung laufend zahlen zu können — es sind in Schlefien zurzeit neun Familien zu unterstützen — ist es notwendig, daß jeder Leser und Genosse Mitglied der R.H. wird. Darüber hinaus hat jeder Massenbewußte Arbeiter bei seinen Kollegen und Bekannten zu werben, damit auch sie Mitglieder der R.H. werden.

Interparlamentarische kommunistische Konferenz

Brüfel, 10. November. Heute wurde hier die Interparlamentarische kommunistische Konferenz vom Generaloberstreifen (Berlin) eröffnet. Unter anderem waren u. a. die Delegierten Gählin, Marth, Huber (Frankreich), Stöder, Hedert, Spornic, Höllein (Schwaben), Sallat, Wala (Glan), Jaquet, Rolle und Oberstrachen (Belgien), Weiß (Schweiz) und verschiedene kommunistische Parlamentarier anderer Länder.

Die Tagesordnung ist: Locarno: Schutzvoll und Solidarität der Arbeiter und Handlungsangestellte, Clichy, Cochin u. a. Die Kommissionen sollen die Resolutionsentwürfe ausarbeiten.

Die Konferenz hat einige Kommissionen gewählt zu den Fragen: „Schutzvoll und Handlungsangestellte“, Clichy, Cochin u. a. Die Kommissionen sollen die Resolutionsentwürfe ausarbeiten.

Von Müsa zu Müsa ...

Roman einer Frau

91 Von Anna Meyenberg — Der Mal k-Verlag, Berlin

Ich wußte überhaupt nicht, was ich wollte, ich küßte nur eine steile unerlöste Sehnsucht nach einem ganz anderen, fernem Leben, um dem ich mir kein Bild machen konnte. Ich träumte von etwas Schönerem, das eines Tages in Erfüllung gehen mußte — doch kannte ich weder Ziel noch Gestalt dieser Träume.

Und keine Seele ahnte, was mir im Herzen brannte.

Ich machte keine Besuche, wenn ich allein war und versteckte sie vor der Mutter. Und unter den Mädchen, mit denen ich früher auf der Schulbank gesessen hatte, küßte ich mich fremd und unklar. Sie waren so anders als ich — oder ich so anders als sie. Ihre Spiele und Unterhaltungen gezielten mir nicht, weil sie mir so einseitig vorliefen. Aber ich wagte zu keiner Seele über solches Empfinden zu sprechen, doch ich lebte mich fort, fort, irgend woher, meiner Segen und nach ...

Die Sommerlächel wehten so weich und warm und überall duftete es nach würzigem Gras und Blumen. Die wilden Rosen stiegen an unseren Gartenzaun wie tausend lachende Augen zwischen dem Zaungebüsch, und die Vögel sangen und hielten darin.

In diese süßeste aller Sommerzeit fiel der Tag, an dem ich sechzehn Jahre alt wurde.

Johnannesnacht — es war, als ob die ganze Nacht geheimnisvolle Geschehnisse im Hause hätten, ein heimliches Leben und Raunen ging durch die Stille der Nacht. Und kaum, daß die Morgenämmerung durch die Fenster glitt, hörte ich, wie die Tür ganz leise geöffnet wurde, und Mutter ganz leise, leise ins Zimmer schlich. Sie trug eine Rose mit einem großen Strauß wilder Rosen und blühendem Klee. Sie breitete ein weißes Tuch über den Tisch, stellte den Strauß in die Mitte und küßte wieder hinaus, jetzt die Tür öffnend.

Dann kam und ging sie noch einige Male so leise und verschlossen wie zuvor, ich aber schloß die Augen fest zu, denn ich wollte die Überraschung ganz genießen.

Da küßte ich, wie ich Mutter über sich beugte, mich küßte und ihre Arme um mich schlang. „Ich gratuliere auch herzlich zum Geburtstag, mein Kind, guten Morgen auch, hast schön geschlafen?“

Ich hatte, außer mit meinem Bruder, noch nie mit einem Mann unter einem Dache gelebt, und wußte vom Liebes- und Eheleben so gut wie nichts.

Umso peinlicher war es mir, bei meinem ohnehin schon überempfindlichen Gemüt, wenn das junge Ehepaar, so ganz ohne Rücksicht auf mich, sein Liebespiel trieb. Sie jagten und balgten sich, küßten sich, daß es mir unangenehm war, dabei sein zu müssen und zanzeln sich dazwischen um die wichtigsten Dinge.

Ich küßte mich nie wohl und beschloß zu fliehen.

Ich hatte mir die Liebe so ganz anders vorgestellt — so rein, so süß, so ganz unbeschwert von heimlichem Glück — und sah nun nichts anderes, als wenn ich zwei junge Hunde auf der Straße balgte oder bilien.

Da fachte mich ein Widerspruch gegen Schwester und Schwager — und eines Morgens nahm ich heimlich einige Sachen aus meinem Koffer, den Mutter mir inzwischen geschickt hatte und war zu einer Stellenvermittlung gelaufen.

Die Frau brachte mich noch am selben Tage auf ein Landgut, mehrere Stunden von Hannover entfernt.

Das einzig Unangenehme bei der Sache war für mich dabei gewesen, als die Frau drei Mark verlangte für Gebühren, das mußte mir erst ein, daß ich keinen Pfennig Geld besaß. Und so mußte die neue Herrschaft das Geld für mich auslegen, noch ehe ich was verdient hatte.

Während der Fahrt in der Straßenbahn hatte ich schon einige Informationen bekommen, wohinaus der Weg führte, und daß wir noch stundenlang auf Schusters Rappen die letzte Straße zurücklegen mußten.

Als die Fahrt zu Ende war und die Landstraße immer stiller und ländlicher wurde, da lang und hüpfte ich vor Freude, denn hier war es wieder wie daheim, hier beengte nichts meine Brust, wie in der engen Wohnung mit der schmalen Kammer, in der ich in Hannover die letzten zwei Wochen geschlafen hatte. Nein, ich wollte nicht in der Stadt wohnen, die Menschen und das Leben gestellten mir nicht.

Vor meinen Augen breitete sich ein wunderbares Bild aus. Auf den großen Wiesen ließen die Kühe unangebunden herum, was ich von Haus aus nicht kannte. Da blieben die Kühe alle im Stalle und das Futter wurde ihnen zugetragen.

Wo der Wald begann, war viel unbebautes Land, das ganz mit Hauptletzen Blümen überlagert schien. Ich sprang lustig wie ein Reh dazwischen und pflückte soviel ich nur tragen konnte, von dem mir ganz unbekanntem Blumen.

Als ich zurück kam, fragte ich die Frau: „Wissen Sie, wie diese Blumen heißen?“

„Ja, hier auf dem Lande sagt man ganz einfach Selbstblumen, aber in der Stadt nennt man sie Gilla.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Sieg der englischen Arbeiterpartei bei den Gemeindevahlen

Bannerrolle der antikomunistischen Politik

(Von unserem englischen Korrespondenten.)

London, 11. November.

Die Wahlen für ungefähr 300 Gemeindevahlkreise, darunter denen von London, die am Montag in England und Wales stattgefunden haben, erregten die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Sie ergaben den Gewinn von 184 Sitzen in den Hauptorten, davon aber 90 in London, trotz der geschlossenen Einheitsfront, die fast überall den Labour-Kandidaten von den vereinigten Konservativen und Liberalen entgegengekehrt wurde.

Es ist der Labour-Party freilich nicht gelungen, den Stand von 1919 zu erreichen, wo sie in 14 von 28 Gemeindevahlkreisen von London die absolute Mehrheit erlangte. Gegenüber der Niederlage des Jahres 1922, leitete sie nur 6 Gemeindevahlkreise und in 10 überhaupt keinen einzigen Vertreter hatte, das ist die Zahl der Wahlen, und Arbeitermehrheit auf 8 erhob und die Zahl der Gemeindevahlkreise ohne Labour-Vertreter auf 8 hermindert. Zahlen, die nur einen annähernden Überblick geben können, da die Verteilung der Stimmen auf ganz geringen Mehrheiten unterschieden. Dabei hätte das Bürgerrecht, schon durch seine ungeheure Verschärfung gegenüber den Arbeiter-Tagestöttern, im Vorteil, alle Schichten der Bevölkerung gegen die „Kölnen“ auszuheben. Wie vor einem Jahre bei den Parlamentswahlen der „Sowjetler“, so mußte diesmal bei den Gemeindevahlkreisen der Bürgerstimmabgabener mit aller Ausschließlichkeit werden die „Einrichtungen“ über die öffentlichen Werke der „Kölnen“ Tag für Tag Millionen von Arbeitern der „Kölnen“ gegenüber gestellt. Ein anderer wichtiger Faktor waren die „Kölnen“ und die „Kölnen“ Sozialistischer Bestrebungen bei einem Labour-Tag, gegen die in vielen Orten Vereinigungen der „Kölnen“ aufmarschieren, nicht zu vergessen die „Kölnen“, die allerdings trotz ihres schönen Namens fast überall durchfallen.

Was die Ausführung der Beschlüsse des Oberpooler Kongresses über den Ausschluß der Kommunisten anbelangt, so haben die Wahlen eine vereinigte Niederlage der rechten Führer gebracht, und wacker Parteiblatt, der „Workers Weekly“ konnte schreiben:

„Im ganzen Lande finden Wahlen zu den Gemeindevahlkreisen statt. Im ganzen Lande werden Kommunisten von den lokalen Labour-Organisationen ausgeschlossen, bei der Wahlarbeit zu helfen und sich als Kandidaten der Labour-Party aufstellen zu lassen. Überall arbeiten unsere Genossen mit und sie sind erfolgreich.“

Amerikanische Finanzblase

(Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.)

Der Washingtoner Vertreter der „Kölnen Zeitung“ ist über die „Kölnen Finanzblase“ gegen Frankreich folgende Sache: „Zur Bekämpfung seiner Wirtsch. Krise“ (Kölnen) eine französische Finanzblase an, indem er erklärt, wie die „Kölnen“ Wirtsch. Krise nur noch unter zwei Bedingungen gewährt, das nämlich die Staaten, die sich um Dollar-Ähren bemühen, ihre Verbindlichkeiten gegenüber Amerika geregelt hätten, und daß sie fern der Wirtsch. Krise nicht für Wirtshilfe zu geben hätten. Beide Bedingungen schließen Frankreich vom amerikanischen Geldmarkt aus, so lange es eine Schuldenurkunde ausstellt und bis es auf weitere Klärungen verzichtet.“

Die Wirtshilfe zeigt sich sofort im Falle der Frankfurter in Paris wie in New York.

Die amerikanische Finanzblase gegen Frankreich ist nicht eine Sache, die allein Frankreich angeht, sie zeigt überhaupt die Macht, die Washington und die Wallstreet gemäß den Interessen der Profiteure über die bürgerlichen Staaten der „alten Welt“ ausüben kann und will. Durch den Sturz der Regierung (Wallau!) ebenso wie durch den Sturz von Wirtshilfe (Frank und A.) demonstriert der Dollar-Imperialismus den Locarno-Vertrag bei uns und anderswo vor Augen, was für internationale „Kölnen“ er erzielen will, wenn irgend jemand sich unterfassen sollte, einen Stich durch das Papier von Locarno zu machen. Aber die amerikanische Kreditkrise ist eben so schlimm wie die amerikanische Kreditkrise, da beide die Unterwerfung und finanzielle Auferlegung durch A. A. fortwährend bis zur Unmöglichkeit der Macht. In Washington rechnet man den Locarno-Vortrag ohne weiteres zu den „Verbindlichkeiten gegenüber Amerika“.

Was die Wendung gegen die französischen Kriegsrüstungen angeht, so beruht sie erstens auf der Tatsache, daß die französische Regierung schon jetzt über eine Luftflotte verfügt, die geradliniger ist als die amerikanische und die englische zu armengemessen — zweitens auf der Tatsache, daß die amerikanische Produktivkraft einmal auf Erzeugung von Zerstörungsmitteln umgestellt ist, im Handumdrehen jeden mit Amerika kämpfenden Staat an Kriegsmaterial weitläufig zu überholen vermag, so daß gerade im Interesse des Krieges die Geschwindigkeit der eigenen und der amerikanischen Wirtsch. Produktionen von Nutzen ist. Drittens aber hat Amerika zu weit immer noch industrielle Prosperität, Produktions-Hochstand, Kriegswirtschaft in diesem Moment den „Kölnen“ Handel, die „Kölnen“ Erzeugung der Welt führen. Ist die amerikanische Krise in Amerika einmal da (was früher oder später unausweichlich), so wird der Krieg selbst als Mittel zur Lösung der Krisenherbeiführung auf der Tagesordnung stehen; mit ihm zugleich aber die Krise der „Kölnen“ Ergebnisse in „Mutterländern“ wie Kolonien.

Die Lage auf dem internationalen Baumwollmarkt

Preistreiberer in Deutschland

Infolge des günstigen Ernteaufschusses in den Vereinigten Staaten sind die Preise für Rohbaumwolle in der letzten Zeit ganz erheblich gestiegen. Ueber das Ausmaß dieser Steigerung sieht nachstehende Tabelle Auskunft.

	15. 9.	13. 10.	30. 10.
Preise in Cent per Pfund			
Boston	27.50	23.67	21.83
Newport	24.30	21.80	19.75
Liverpool	13.53	11.45	10.35
Preise in Cent je Kilo 100 Meter			
	16. 9.	7. 10.	21. 10.
	1. 9. 2. 5.		
Baumwollwebgarn Nr. 30	112	109	107
Baumwollwebgarn Nr. 42	118	115	113
88 an Cotonne	17.75	17.50	17.50
92 an Kattun	14.25	14	14

Während also die Preise für die Rohstoffe sich ungefähr

zwischen 20 und 30 Prozent gesenkt haben, beträgt der Preis für die Garnen in der letzten Zeit nur 41 Prozent. Noch schlimmer ist es bei Wolle, bei denen der Preisrückgang nur etwas über 1 Prozent ausmacht. Da die andere Hälfte am Produktionsprozess, wie Kette, Spinnung usw. in der letzten Zeit nicht gestiegen sind, so ergibt sich daraus, daß die Fertigung der Stoffe in der Lage war, ihre Kosten dafür zu senken, daß die Fertigung der Rohstoffe in voller Maße in Form von Preissteigerungen zurückzuführen sind.

Neuer Krieg in China!

Der Kampf gegen den Feind der ausländischen Imperialisten, den chinesischen Marschall Tschang Liang, scheint nunmehr in China entbrannt zu sein. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Shanghai melden, daß in einem mehrtagigen Gefecht, das auf beiden Seiten beträchtliche Verluste brachte, die mandschurischen Truppen geschlagen worden sind. Darauf brach in Suzhou eine Meuterei aus und diese Stadt wurde von den Schellingstruppen genommen. Im Süden hat die Kantongregierung alle Angehörigen der mit Szechuan verbündeten Truppen abgeschlagen und nach der Einnahme von Swatow auch dort den antikommunistischen Völkern eingeführt. Eine ungünstigere Lage ist für die Söllikonferenzen kaum denkbar, die in Peking ihren Arbeiten nachgeht. Der russische Einfluss ist in Wafang bei den Mandschurischen Truppen angeht und große Abteilungen abzugslos. Ein Regiment Kavallerie Schanghaier ist 25 Meilen östlich von Peking nach Osten Marsch durch die Berge von Tschang aufgetaucht. Die Besorgnis vor einem Ausbruch der Feindseligkeiten in der Nähe der Hauptstadt wächst.

Tschang Liang schwer verletzt!

Paris, 11. November.

Nach einer Agenturmeldung aus Peking soll Tschang Liang durch Leute seiner Leibgarde schwer verletzt worden sein. Es war der Versuch gemacht worden, ihn zu ermorden. Nach anderen Meldungen soll der Kommandant der fünften Division durch seine Leute ermordet worden sein.

Die Philippinen fordern Unabhängigkeit

Manila, 10. November.

Das philippinische Repräsentantenhaus hat den Gehörtenwurf des Senats, der eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit der Inselgruppe von den Vereinigten Staaten innerhalb von sechs Monaten vorläß, dahin abgeändert, daß die Volksabstimmung unverzüglich stattfinden soll. Es wurde ein Verfassungsausschuß gebildet, an dessen Spitze der Präsident des Senats, Manuel Quezon, und der Sprecher des Repräsentantenhauses, Manuel Roxas, stehen. Dieser Ausschluß soll sich nach den Vereinigten Staaten begeben, um dort für die Unabhängigkeit der Philippinen zu wirken.

Friedensverhandlungen in Sanger?

Paris, 11. November.

Nach Botschaften sind in Sanger Abgesandte verschiedener Stämme der Rifstämme eingetroffen, darunter solche der Djeballa, um mit den Spaniern über den Frieden zu verhandeln. Dergleichen sind weitere Abgesandte der Stämme Beni, Iber und Andjeras eingetroffen.

Stärkt die Gewerkschaften!

Zur Erhöhung der Mitgliedsbeiträge im DMB.

Der Vorstand und erweiterte Beirat des DMB. beschließen auf der Tagung am 16. und 17. Oktober auf Grund des Beschlusses des Kassier-Verbandsstages, die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen. Diese Maßnahme wird mit den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen begründet. Die jetzt bestehenden Beiträge wurden im Februar 1924 festgesetzt zu einer Zeit, als der Lebenshaltungszustand des Reiches auf 104 stand, während er jetzt 145 beträgt. Daraus ist auch die Kaufkraft der Unterstützung gesunken, die die Mitglieder bei Streiks, Zusperungen usw. erhalten. Die notwendige Erhöhung der Unterstützungslage bedingt aber eine Erhöhung der Beiträge.

Die Verbandsbeiträge werden ab 1. Januar 1926 betragen:

In Klasse I.	statt 70 Pf.	1.—	Mark
" "	II "	50 "	0.75 "
" "	III "	30 "	0.50 "
" "	IV "	20 "	0.30 "

Dazu kommen noch die von den einzelnen Ortsvereinen bestimmte Ortszuschläge. Die Unterstützungslage werden dementsprechend erhöht und zwar proportional mehr als die Beiträge. Es wird ab 1. April 1926 die Unterstützung für Streikende, Ausgesperrte und Gemahregelte in Klasse I von 9 auf 15 Mark, in Klasse II von 6,50 auf 12 Mark, in Klasse III von 4,80 auf 8,40 Mark, in Klasse IV von 3 auf 6 Mark pro Woche erhöht. Hinzu kommt noch ein wöchentlicher Familienzuschlag für die Frau von 1,80 Mark, für jedes fürsorgspflichtige Kind von 1,20 Mark. Die Unterstützungsgelder für Erwerbslose, Kranke, für Reiseausgaben und Sterbefälle werden proportional entsprechend der Erhöhung der Beiträge ebenfalls erhöht. Es findet also eine Erhöhung der Unterstützungslage für Kampfmahnahmen um 66 bis 90% statt. Das findet unsere volle Zustimmung.

Anders beurteilen wir die gleichzeitige Erhöhung der Kranken- und Erwerbslosenunterstützungslage um durchschnittlich 40 Prozent. Nach unserer Auffassung müßten die sich aus der Beitragserhöhung ergebenden Summen restlos zur Erhöhung der Kampfunterstützung verwendet werden. Dagegen müßte der Kampf um ausreichende staatliche Unterstützung der Erwerbslosen und Kranken, Proletariat mit verstärkter Energie geführt werden.

Dem Beschluß des Vorstandes und des Beirats wurde in den in den letzten Tagen stattgefundenen DMB-Bezirkskonferenzen zugestimmt.

Wenn die Gewerkschaften ihren Zweck erfüllen sollen, dann müssen sie auch von den Mitgliedern die notwendigen finanziellen Mittel erhalten, so schwer das dem einzelnen Mitglied auch fallen mag. Daher müssen sich gerade jetzt die Kommunisten dafür einsetzen, daß kein Arbeiter wegen dieser Beitragserhöhung der Organisation den Rücken kehrt. Jeder Widerstand in der Mitgliedschaft gegen diesen Beschluß des Hauptvorstandes gilt es durch eingehende Aufklärung zu überwinden. Andererseits

Mutterrecht im In- und Ausland

Im Oktober 1919 berief die Executive in Washington eine internationale Konferenz für Arbeiterrecht ein, auf der unter anderem auch über Mutterrecht gesprochen werden sollte. Es waren einige Vorkläge aufgestellt, die sich mit den Fragen des Arbeiterrechts befassen, von denen verschiedene Staaten anerkannt und durchgeführt werden sollten. Die Uebernahme betreffend den Schutz der arbeitenden Frauen vor und nach ihrer Niederkunft verlangte nur folgendes: „Jede Frau ist befähigt, die Arbeit zu verrichten, wenn sie durch ein ärztliches Zeugnis bewiesen kann, daß ihre Niederkunft von innerhalb 6 Wochen zu erwarten ist. Sie erhält während dieser Zeit und 6 Wochen lang nach ihrer Einbürgerung eine Unterstützung, die ausreicht, um sie und ihr Kind in guten geschlechtlichen Verhältnissen zu erhalten. Außerdem hat die Frau Anspruch auf unentgeltliche Behandlung durch Arzt oder Hebammen, Jeder Frau, die ihr Kind selbst nicht aufwacht, während der Arbeitszeit täglich ein bis zwei Stunden zum Stillen freigestellt.“ Dies wurde von allen Staaten außer Rumänien und Griechenland abgelehnt.

In England bekommt jede verheiratete Frau oder Frau eines Verheirateten 30 Schilling Entbindungsgeld und, falls sie selbst verheiratet ist, weitere 30 Schilling Krankengeld, also im besten Falle 60 Mark. In Italien laut Gesetz vom Sommer 1921 200 Lira, also ebenfalls 60 Mark. Ausgenommen sind aber die Arbeiterinnen der Staats- und Gemeinwesen.

In Deutschland wurde jenes Abkommen nicht angenommen, ja noch mehr die bestehenden Verordnungen noch weiter abgeduldet. Im Art. 3 erhalten alle auch unbeschäftigte Frauen die Wochenhilfe, seit Dezember 1924 nur noch 24 Schilling.

Der zweite Schritt rückwärts ist das Verlangen, das zweite wichtige Stützglied ganz fallen und die Wochenhilfe auf 1/2 des Krankengeldes beschränken zu lassen. Dabei soll die einmalige Entbindungsauszahlung auf 80 Mark erhöht werden.

Anders in Rußland. Die Bevölkerungszahl wächst in Moskau selbst fast mehr als in allen anderen Städten und Mutter mit Säuglingen. Dem Amt für Mutter- und Säuglingsfürsorge unterstehen 1350 Einrichtungen, eingezeichnet die dem Amt für Sanitätsarbeiten unterstehenden Entbindungsabteilungen. Jede körperlich arbeitende Frau erhält vollbezahlten Urlaub 8 Wochen vor und 8 Wochen nach der Entbindung, gesunde arbeitende Frauen 6 Wochen. Nacht- und Überstundenarbeit ist für Schwangere und stillende Mütter unbedingt verboten, ebenso wenig darf ihnen während eines Jahres nach der Niederkunft gefordert werden. Während der Arbeitszeit erhalten sie alle 3/4 Stunden eine Stillzeit von einer halben Stunde, wofür in größeren Betrieben Stillstrippen eingerichtet sind. Wir können aber nicht bis zur Erstämpfung der Diktatur des Proletariats warten mit unseren Forderungen, sondern schon jetzt durch Massendruck ausreichenden Schutz für Mutter und Kind verlangen.

Internationaler Skachturnier in Moskau, Moskau, 11. November. Der erste Spieltag des internationalen Schachturniers brachte das Zusammentreffen Capablanca (Kuba) gegen Lasker (Deutschland). Die Partie endete mit Remis. Die Partie Dufshimirski (Rußland) gegen Reti (Tschechien) wurde remis, ebenso die Partie Tartakower (Frankreich) gegen Ujlin (Rußland). In der Partie Boboljubow (Rußland) gegen Grünfeld (Österreich) blieb Boboljubow Sieger. Rubinskei (Polen) gewinnt gegen Subarew (Rußland). Die Romanowski gewinnt gegen Gohilil (Rußland). Die Partie Wozniak (Rußland) gegen Bogatziak (Ukrainen) wird remis. Die Partie Spielmann (Deutschland) gegen Rabinowitsch (Polen) bleibt unentschieden. Yates (England) gewinnt gegen Samisch (Deutschland).

Zur Erhöhung der Mitgliedsbeiträge im DMB.

müssen die Kommunisten und alle Klassenbewußten Metallarbeiter darüber wachen, daß die angeklammerten Mittel auch wirklich benutzt werden zur Durchführung konsequenter Kämpfe im Sinne des Klassenkampfes.

Der Deutsche Metallarbeiterverband wie auch alle übrigen freien Gewerkschaften müssen gestärkt werden. Kämpfe von längerer Zeitdauer stehen dem gesamten Proletariat bevor. Die Gewerkschaften müssen zu einer Macht werden, die in der Lage ist, alle Vorkläge der Reaktion sofort zurückzuweisen. Durch solidarisches Handeln in geschlossener Kampffront wird es den Arbeitern möglich sein, den Kampf um Verbesserung, Mitbestimmung, Erweiterung der Rechte der Betriebsräte erfolgreich durchzuführen.

Lohnbewegung der Eisenbahner

In zahlreichen Direktionsbezirken haben die Eisenbahner in den letzten Tagen Lohnforderungen eingereicht. Die Direktoren erklärten den Vertretern der Arbeiter, daß sie nicht in der Lage seien, über diese Frage mit ihnen zu verhandeln. Am 2. und 3. November fanden nun zwischen den Tariforganisationen Verhandlungen über die aufzustellenden Forderungen statt. Bis zur Stunde haben jedoch die Organisationen die vereinbarten Forderungen nicht der Öffentlichkeit mitgeteilt. Es hat den Anschein, als ob die Gewerkschaftsführer verstanden wollten, hinter dem Rücken der Eisenbahner die Bewegung zu führen. Der letzte Lohnkampf der Eisenbahner, welcher mit einem vollständig ungenügendem Schiedspruch beendet wurde, brachte wieder in der Frage der Lohnhöhe noch der der Arbeitszeit die von den Tariforganisationen eingereichten Forderungen. Zwölf stündige Stundenlohnentwertung, Wiederherstellung des Achtstündentages waren die Forderungen, für die der Kampf geführt wurde. Der von der Regierung angebotene Preisabbau ist nicht eingetreten; im Gegenteil, es hat sich gerade in den letzten Wochen eine weitere Verschlechterung der Lebenslage der Eisenbahner gezeigt. Wenn jetzt von den Gewerkschaften Forderungen aufgestellt werden, so können sie unmöglich hinter den letzten Lohnkampf zurückbleiben. Die Eisenbahnerorganisationen haben die Pflicht, die gesamte Öffentlichkeit über den Kampf der Eisenbahner zu unterrichten. In den Betrieben und Werkstätten müssen die Eisenbahner verlangen, daß der Hauptvorstand des Einheitsverbandes unverzüglich bekannt gibt, welche Forderungen er eingereicht hat und wie weit die Verhandlungen mit der Reichsbahn-Hauptverwaltung gediehen sind. Der Kampf der Eisenbahner wird sehr heftige Formen annehmen. Mit allen Mitteln wird die Reichsbahnverwaltung versuchen, die Forderungen der Arbeiter abzuschwächen und Verschlechterungen in der Lohn- und Arbeitszeitfrage einzuführen. Die Maßnahmen, die jetzt schon von der Reichsbahnverwaltung getroffen wurden, lassen erkennen, daß sie selbst zur blutigsten Niederschlagung der Arbeiter bereit ist. Wenn der Kampf der Eisenbahner erfolgreich durchgeführt werden soll, so ist das nur möglich, wenn sich alle Eisenbahner in einer starken Organisation zusammenschließen und die Forderungen, die gefordert werden, durchsetzen. Der Einheitsverband der Eisenbahner muß diese Organisation sein. Sine in den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Hundertprozentige Organisation aller im Eisenbahnbetrieb beschäftigten Arbeiter und Beamten!

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Ring 2345

Wienener Blut

täglich 8 Uhr
Auffreten Walter Jankuba

Liebig-Theater
Telephon Ring 1840

Montag, 8. November
8 Uhr
Zum 1. Male
in Europa!
Adrian Singels
10
Elefanten

Stadt-Theater
Telephon Ring 1251 u. 6815

Spielplan vom 8. Nov. bis 15. Nov.

Sonntag, den 8. November, nachm. 3 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen
Urbine
abends 8 Uhr
Zielfand

Montag, den 9. November, abds. 8 Uhr
Salome

Dienstag, den 10. November, abds. 7 1/2 Uhr
Die listigen Weiber von Windsor

Mittwoch, den 11. November, abds. 7 1/2 Uhr
Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der Heide Holländer

Donnerstag, den 12. Nov., abends 7 1/2 Uhr
Judigo und die vierzig Räuber

Freitag, den 13. November, abends 7 1/2 Uhr
Der Freischütz

Sonnabend, den 14. Nov., abds. 7 1/2 Uhr
Erfahrungsbahn

Sonntag, den 15. Nov., vorm. 11 1/2 Uhr
(ausfallsicher) Der geniale
„Meloploquet“ (Zweite)
abends 7 1/2 Uhr
Judigo und die vierzig Räuber

Brüder Rigoletto
u. Schwestern Swanon
in Ihrer
amerikanischsten Schau
Barbette
Das Wunder am
Drahtseil und Trapez
Alex Slamer
Der täuschlichste Komiker
Elli und Kati Bitter
Prima-Ballettinen
vom Palace-Theater
New-York
Karl Edler
Der rätelhafte Redner
André und Théo
Exzentrisch-akrobat.
Canzenerheit
Arthur Klein
-Familie
„Das explodierende
Motorrad“
Will Cumm n
Komischer Jongleur
Werner
Amoras-Gomp.
Ein phantastischer
Studentenkult

Nähmaschinen
für Hausgebrauch u. Gewerbe
in verschiedenen Systemen und
Möbelausstattungen
sowie Versenkmaschinen
Josef Greulich
24 Herrenstr. 24
Fernspr.: Ohle 6357
Beste eingerichtete Reparaturwerkstatt
Erfahrungreiche Zahlungsbedingungen!
Bitte auf Verlangen u. Haus-Nr. achten!

Zigarren-
Spezial-Geschäft
Ernst Kaeding
Schweidnitz
Reichenbacherstr. 21

Artikel für Hausbedarf
Eisen- u. Kurzwaren
Alfred Wolf
Alsen-Ecke Leuthenstr.

Obit u. Gemälde
Grünzeug
Kolonialwaren
August E-sner
Altwallner-Bezirksamtstr. 48

Kaufhaus Louenbien
Spezialgeschäft
für Arbeiterwäsche

Abonnements
auf unsere Parteiliteratur
sind für unsere Funktionäre sehr vorteilhaft
denn sie erhalten diese unaufgefordert bei
monatlich. Abrechnung portofrei zugestellt

Infolge Spritermässigung
biete ich bis auf weiteres an

Alter Breslauer	35%	2.10
Cremer-Branntwein	35/36%	2.30
Facon Rum	wird bei mir nicht geführt	
Jamaika-Rum-Verschnitt	38/40%	3.15
Jamaika-Rum-Verschnitt	40/42%	3.35
Weinbrand-Verschnitt	38%	2.80
Echter Weinbrand	38/40%	3.30

Bei Abholung werden außerdem
Gutscheine ausgehändigt.
Brennerei-Russchank Kother
Matthiasstrasse 35

Jedem
vorwärtstrebenden
Arbeiter
sind die
Ankündigungen
unserer

Gustav Jackisch
Gottesberg
Bahnhofsstrasse 5

Kinderwagen, Korbmöbel
sowie sämtliche
Korb- und Bürstenwaren
Größte Auswahl Billigste Preise
Eigene Reparaturwerkstatt

Buchhandlung
ganz besonders zu
empfehlen

Schuhhaus Willy Heinemann, Striegau
Empfehlen Teil reichsortiertes Lager in sämtlichen Schuhwaren, zu bekannt billigen Preisen
Alleinverkauf der Salamander-Schuhe - Alleinverkauf der berühmten Dr. Diehl-Schuhe

Lobe-Theater

Montag, 9. November
abends 8 Uhr
Dienstag, 10. November
abends 8 Uhr
Mittwoch, 11. November
nachm. 3 1/2 Uhr
Mittwoch, 11. November
abends 8 Uhr
Donnerstag, 12. November
abends 8 Uhr
Freitag, 13. November
abends 8 Uhr
Sonnabend, 14. November
abends 8 Uhr
Sonntag, 15. November
nachm. 3 Uhr
Sonntag, 15. November
abends 8 Uhr

„Heberfahrt“
„Heberfahrt“
„Weschwiler“ v. Goethe
„Apostel“ von Well
„Heberfahrt“
„Heberfahrt“
„Heberfahrt“
„Don Karlos,
Infant von Spanien“
„Der Kreibetret“
„Don Karlos,
Infant von Spanien“

Thalia-Theater

Montag, 9. und Dienstag,
10. November, 8 Uhr
Mittwoch, 11. November
abends 8 Uhr
Donnerstag, 12. Novbr.
abends 8 Uhr
Freitag, 13. November
abends 8 Uhr
Sonnabend, 14. Novbr.
abends 8 Uhr
Sonntag, 15. November
abends 8 Uhr

Gastspiel Max Ballenberg
„Familie Schmel“
Gastspiel Max Ballenberg
„Zum 1. Male
Der Herr Minister“
Gastspiel Max Ballenberg
„Der Herr Minister“
Gastspiel Max Ballenberg
„Der Herr Minister“
Gastspiel Max Ballenberg
„Zum 1. Male
Die Dampfmaschine“
Gastspiel Max Ballenberg
„Die Dampfmaschine“

Ad. Hohmuth's Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 95
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Kaufhaus H. Russ
Friedrich-Wilhelm-Straße 92
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe
Sämtliche Artikel für die Schneiderci

Josef Schmidt Inh. Ida Schmidt
Lederhandlung - Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte nach Maß und Stepperie
Vorwerkstrasse 45 - Bohrauerstrasse 54

Kaufhaus Schwinger
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen - Herrenartikel
Hauptgeschäft: Lehmamm 19 Filiale: Lehmamm 44

Schuh-Herz
Blücherplatz Nr. 4

CENTRALBAD
Beginn der Badzeit
an der Reuschestraße zwischen Blücher- u. Königsplatz
Ende der Badzeit

Dampf-, Dampfkasten-, Elek.-, Medizinal-, Wannenbäder l. u. 2 Kl.
Voll dampfbäder mit Massage Mk. 1.50
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00
Kiefernabäder 1.25

Andere Bäderpreise entsprechend
Annahme sämtlicher Kassennittglieder

Abonnements
auf unsere Parteiliteratur
sind für unsere Funktionäre sehr vorteilhaft
denn sie erhalten diese unaufgefordert bei
monatlich. Abrechnung portofrei zugestellt

Unter allen Umständen
sollte jeder Funktionär heute sein Abonne-
ment bei unterzeichneter Stelle anmelden:

Die Internationale. Zeitschrift für Praxis u. Theorie
des Marxismus. Preis 50 Pf.

Die Internationale Presse-Korrespondenz für
Politik, Wirtschaft u. Arbeiterbewegung. Erscheint
wöchentlich. Preis 20 Pf.

Die Kommune. Zeitschrift für kommunistische Kom-
munalpolitik. Monatlich. Preis 20 Pf.

Der Parteiarbeiter. Erscheint ab 1. Okt. wöchentlich.
Das Gewerkschafts-Bulletin. Preis 10 Pf.

Zuschriften sofort an die
Proletarische Literatur-Vertriebsstelle Schlessien
Max Zischner, Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Das Geheimnis der Küche
Ist es, gut und billig zu kochen.
Beides erreicht man durch die
Verwendung von
„Blauband-
Margarine“.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.

Blauband
FRISCHGEARBEITET

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das faßig
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Kolonialwaren, Lebensmittel
Zigarren, Zigaretten
Alfons Schneider
Friedrich-Karl-Straße 51

Schuh- und Stiefellager
P. Munder
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 89

Bazar Ohlauertor
Klosterstr. 109
Ecke Websky-Strasse
Best sortiertes, größtes Kaufhaus
der Ohlauer Vorstadt
Unter Bezugnahme auf dieses
Insertat 5% Sonder-Rabatt!

Arbeiter bedarf Guern Bedarf
Im Restehaus
G. Rüffer
Gottesberg, Bahnhofstr. 45
Wäsche, Kleiderstoffe
und Unterkleidung

Lois Schneider, Grabschne-
straße 47
Reichhaltiges Lager
in preiswerten Schuhwaren

Silbermanns Nachf.
L. Gottwald
Bahnhofstr. 50 Gottesberg Bahnhofstr. 50
Spezialgeschäft
für Herrenbekleidung
Damen- und Kindermäntel

Billig **Möbel** Reell
KNORR & CO.
Weißburgerstraße 6

Anna Schröer
Landeshut, Friedrichstr. 3
empfiehlt für den Weihnachtsbedarf
Galanterie-,
Kurz- und Spielwaren
Günstige Zahlungsbedingungen

Kaufhaus J. Richter Nachf.
Lauenburgerstraße 80
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

OWO-Bürste
Bürstenwaren für Haus u. Industrie
O. Woller, Bürstenfabrik
Go. werksstraße 61

Johannes Struzyna
Kolonial-, Schmit-, Emaille- u. Tabakwaren
Fellhammer-Süd, Dorfstr. 2

Alfons Reichel
Gottesberg
Feldstrasse Ecke Schulstr.
Lebensmittelgeschäft
Kolonialwaren
Spirituosen - Rauchwaren

Albert Möwius jr.
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Spezialität: Trauringe
Der Eingang befindet sich nicht
Schmiedebrücke sondern **nur**
Kupfer-Schmiedestraße

Gasthof „Schwarzer Adler“ Landeshut
Besitzer Josef Seier
empfiehlt seine Lokalitäten sämtlichen Vereinen

Pauline Dietrich
Gottesberg
Fürstensteiner Straße 38
Billigste Angebote
in allen Winter-Bedarfsartikel
Kleiderstoffe :: Inletts
Handtücher
Damen- u. Kindermäntel
Kostüme u. Mantelstoffe

Neu-Salzbrunn
Gasthof zum Finsterbrunn
Sonntag, den 15. November
abends 8 1/2 Uhr
**Proletarischer
Abend**
Theater, Konzert, Rezitationen
Es ladet freundlich ein
Die Rote Hilfe
Ortsgruppe Neu-Salzbrunn

Locales

S o f o r t

massen alle Mitglieder von ihrem Kassierer einen Teil der „Partei-Not“-Marken abzurufen und bezahlen. Die Partei braucht sofort Geld. Genossen - keine Vertagung - jede Verzögerung verschlechtert unsere Lage und unsere Arbeitsmöglichkeiten.

Der 29. November — Generalprobe gegen den Hunger

Wie steht es mit dem „Preisabbau“?

Aus dem von der Luther-Regierung mit großen Tamtam seit Wochen angekündigten Preisabbau ist nichts geworden. Die Regierung verspricht alle Mittel anzuwenden, um den Wucher zu fassen. Von den Volksgeldbesitzern in einigen Städten und auf dem Lande wurde auch etwas getan, nämlich: auf Umstellung ihrer vorgefertigten Behörden (Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräten usw.) wurden bei den Schlägern, Wädern usw. Preis- und Gewichtskontrollen vorgenommen. Dabei wurden eine ganze Reihe Vertagungen angekündigt. Aber wurde damit auch nur das Verbot der Vertagung durchgesetzt? War dadurch auch nur die geringste Preisfestsetzung hervorgerufen? Nein!

Die Aktien hängt man, die Großen läßt man laufen, das war die Methode, nach der verfahren wurde. Nicht jene „kleinen“ Gauner, sondern die Großhändler, die Kartelle und Trusts, die Banken treiben die Preise in die Höhe. Aber an diese wagen sich die Behörden im Lande nicht heran. Denn die Großhändler, die Großindustriellen, die Großhändler und die Banken regieren in Deutschland. Und in ihrem Auftrag und um ihres Profites willen werden die Zölle und Steuern, die die Preise immer höher treiben, geschaift.

Weshalb wird so viel von dem „Preisabbau“ erzählt und geschrieben? Um die Aufmerksamkeit der Ausgebeuteten von dem Zoll- und Steuerraub abzulenken. Statt mit Brot werden die deutschen Proleten mit Hoffnungen auf billiges Brot und bessere Zeiten gefüttert.

Die Luther-Regierung unfähig, den Preisabbau durchzuführen.

Wer ist dazu allein in der Lage? Die einheitlich und geschlossen auftretende Arbeiterklasse! Und da muß man sich fragen: was haben die Gewerkschaften getan, um durch Massendruck auf die Behörden einen radikalen Preisabbau zu erzwingen? Was haben sie getan, um in einheitlichen Vorkämpfern weisentliche Lohnkämpfe durchzuführen? Sie haben nichts zur Mobilisierung der Massen getan! In vielen Fällen haben sie unter Hinweis auf den bevorstehenden Preisabbau die Lohnkämpfe verhindert und sich mit 2 bis 5 Pf. Lohnerböhrungen zufrieden gegeben.

Wer von diesem Reichstag, dieser Regierung und ihrer Behörden in Stadt und Land einen Kampf gegen die Teuerung erwartet, der ist verlassend. Die Ausbeuter werden nur unter schärfstem Massenruck Zugeständnisse machen. Und dazu muß die einheitliche Kampffront geschaffen werden! Aus den Betrieben heraus müssen die Gewerkschaftsführer vor die Frage gestellt werden, ob sie weiter latentlos den Vätern der Ausbeuter zusehen wollen. Versammlungen in Betrieben und Gewerkschaft der Erwerbslosen, Sozialrentner, Beamten und Angestellten müssen zur Teuerung und den Hungerlöhnen und Unterstützung Stellen nehmen. Die Massen müssen den Kampf gegen den Wucher aufnehmen!

Auf die Magistrats- die Kreis und Provinzialbehörden muß aus den Betrieben und Werkstätten heraus durch Delegationen der Betriebe und Gewerkschaften der notwendige Druck ausgeübt werden, um sie zu zwingen, gegen die wirklichen Wucherer vorzugehen. Sozialdemokratische, kommunistische und partei-lose Arbeiter werden sich dabei in einheitlicher Aktion zum Kampf gegen die Teuerung und

für höhere Löhne

zusammenfinden. Die bevorstehenden Provinzialparlaments- und Reichstagswahlen müssen eine Generalkonferenz mit den Parteien des Wuchers und des Steuerabbaus werden. Hierbei wird es sich zeigen, ob Millionen bereit sind, die Einheitsfront im Kampf gegen die Luther-Regierung zu bilden. Die Mobilisierung der Maßnahmen gegen die Wucherpreise und Hungerlöhne wird diesen Kampfblod herstellen! Der 29. November ist die Generalprobe!

Von der Revolutionsleiter

sind eine Anzahl Eintrittskarten noch nicht abgerechnet bzw. zurückgegeben. Wir machen alle Genossen nochmals darauf aufmerksam, daß die Abrechnung und Rückgabe der nicht vertauschten Karten bis spätestens

Donnerstag abend 7 Uhr

im Parteisekretariat erfolgen muß. Spätere Rückgabe ist nicht möglich; die nicht zurückgelieferten Karten müssen berechnet werden.

Bezirksleitung der RPD.

Berbeerfassung des Konsumvereins „Vorwärts“

(Von unserem Genossenschaftsberichterstatter.) Genosse Hoffmann, der Geschäftsführer des Vereins, ersucht für das 17. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1924 bis lauterie ausführlich den, den Vertretern gedruckt vorliegenden 30. Juni 1925.

Einleitend wies er auf die schwere wirtschaftliche Krise hin, der mangelnde Kredit, die schlechte Einköhrnung der Arbeiter usw., unter deren Auswirkungen selbstverständlich auch die Genossenschaft zu leiden habe. Die treffendsten Ausführungen Hoffmann bewiesen mit aller Deutlichkeit, daß die Ansichten der führenden deutschen Genossenschaftler der Reich, Staubinger, Feuerstein usw., daß die Arbeiter „nur“ durch große Konsumantenorganisationen mit damit verbundener Eigenproduktion, das kapitalistische Wirtschaftssystem, also ohne Klassenkampf, überwinden können, ein bloßes verlogenes Geschwätz sind, daß man ernsthaft gar nicht debattieren dürfte. Die Genossenschaft hat ein können niemals den Rahmen der kapitalistischen Entwicklung sprengen, dazu ist die gewerkschaftliche und sozial-revolutionäre Organisation der Arbeiter nötig. Wichtig ist, daß die Genossenschaft eine der Waffen des Proletariats sind und daß nach der siegreichen

Revolution die Genossenschaft großen Aufgaben zu erfüllen haben.

Interessant waren in dem Referat die Mitgliederzahlen. 1909 begann der Vorwärts mit 4122 Mitglieder, 1914 stieg die Zahl auf 8537, um 1922 die Höchstzahl von 24.491 zu erreichen. Die augenblickliche Mitgliederzahl beträgt 17.000. Da es in Breslau jetzt 40.000 freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter gibt, bedeutet das, daß jeder 2. gewerkschaftlich organisierte auch genossenschaftlich organisiert ist. Da jedoch in Breslau mehr als 100.000 Arbeiter sind, so bedeutet das, daß 80 Prozent der Arbeiter ihren Bedarf bei den Konsumwarenhändlern oder im Breslauer Konsumverein, dessen Der bürgerliche Konsumverein hat 125.000 Mitglieder, im Aufsichtsrat und in der Verwaltung über nur Leute aus rechtsstehenden Kreisen; wir erinnern nur daran, daß jahrelang ein sozialistischer Arbeiter, nämlich der Landgerichtsrat Meißner, im Aufsichtsrat saß. Auf die Geschäftsführung dieses Vereins haben die Mitglieder keinen Einfluss, sie haben nur zur Verfügung, gut. Es ist selbstverständlich, daß es die Pflicht der Arbeiterklasse ist, im proletarischen und nicht im bürgerlichen Konsumverein Mitglieder zu sein. Der sogenannte, von der „Volkswacht“ so viel gerühmte Bildungsausschuss, sollte lieber aufklärende Vorträge über das Genossenschaftswesen halten lassen, statt den sogenannten Professor Erichsen über „Süßigkeiten“ reden zu lassen. Hoffmann berichtete weiter, daß 3063 Mark Uberschuß erzielt worden sei und daß diesmal eine kleine Dividende an die Mitglieder zur Verteilung gelangen wird, ferner, daß in Kürze eine eigene Bäckerei errichtet wird. Der Geschäftsbericht und die Bilanz wurden einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Genossen Herrmann, Duwe, Vietzsch, Hoffmann und Frau Mählig und Englich. Ein Vorschlag aus Metallarbeiterkreisen, den Gauleiter Timm zu wählen, wurde von einer geringen Mehrheit abgelehnt.

Hausführung beim Roten Frontkämpferbund

In der Darstellung des RFD fand während der Abwesenheit des Gauleiters Genosse Bönig wieder einmal eine umfangreiche Hausführung statt. Die Beamten der politischen Polizei fühlten nach angeblichem „Propagandaarbeit“ für CSK u. o. und Reichsbund“ und mußten selbstverständlich ohne Resultat abgehen.

Das ist bereits die dritte Hausführung innerhalb kurzer Zeit. Das rege Interesse, das die Polizei des Herrn Seberting dem RFD schenkt, beweist, wie wichtiger Faktor er für revolutionäre Aufklärung und Erziehung der Arbeiterklasse geworden ist.

100 000 Mark Kautionsgelder mit Hilfe der „Neuesten Nachrichten“ erzwunden

Der Handlungsgehilfe Herbert Vietzsch ist wegen Betruges festgenommen worden. Sein Vater, Bruno Vietzsch, Breslau, Brüderstraße 5, hat im Dezember 1924 unter der Firma „Schlesische Verwertungsgenossenschaft“ den Betrieb einer sehr bescheidenen Reklamemittel, deren Hauptbestandteil eigentlich nur ein elektrischer Zigarettenanzünder war, in die Wege geleitet. Die Reklamemittel gelangten in Hotels und Bahnhöfen zum Auslagern. Die Firma war eine G. m. b. H., deren alleiniger Geschäftsführer Bruno Vietzsch war. Durch raschschwebende Zeitungsinserate, hauptsächlich in den „Neuesten Nachrichten“, hat er in ganz Deutschland „Zweigstellen“ für seine Breslauer „Zentrale“ errichten lassen, und er hat sich von den Leitern der „Zweigstellen“ als Sicherheit für die zu liefernden Reklamemittel Kautionen von 300 bis 2500 M. zahlen lassen. Die Einmahle aus der Hand der Reklamemittel ist zu vier Fünfteln dem Zweigstellenvertreter und zu einem Fünftel dem Vietzsch zugefallen. Die eingelegte Kaution sollte, wie es die Zweigstellenleiter annahmen, sicher in einer Bank angelegt werden. Eine Kündigung der Kaution war laut Vertrag erst nach Ablauf eines Jahres möglich, bzw. konnte der Zweigstellenleiter nur dann zu seinem Gelde kommen, wenn er keine Stelle mit einem entsprechenden Nachfolger bezieht hatte. Nachdem bei einigen der rund 200 Zweigstellenleiter der Fall eingetreten war, daß ihnen die Kaution zurückgezahlt werden sollte, machte Vietzsch verschiedene Ausflüchte geltend, und es wurde Strafanzeige erstattet. Bei der am 24. Oktober 1925 erfolgten Durchsuchung mußte die Feststellung gemacht werden, daß keinerlei Geld vorhanden ist. Da die Buchführung und Korrespondenz allen Geplagtheiten einer ordnungsmäßigen Buchführung Hohn spricht, konnte noch nicht festgestellt werden, um welchen Betrag die Zweigstellenleiter geschädigt worden sind. Es werden aber etwa 160.000 M. an Bücher und Korrespondenz wurden beschlagnahmt. Bruno Vietzsch, der sich seit Wochen krank stellt, ist am 26. Oktober aus seiner Wohnung beschwunden. Da sein Sohn Herbert, der mit dem Geschäftsgebahren seines Vaters völlig vertraut ist, seit dem 26. Oktober d. J. die Kasse seines Vaters erwütern machen in noch gleicher Weise übernommen hatte, erfolgte keine Festnehmung und Ueberführung in das Amtsgericht. Die Geschädigten, die durch Vietzsch um ihre letzten Spargroschen geprellt wurden, können sich bei den „Neuesten Nachrichten“ bedanken.

Automobilunfall auf der Ohlauer Straße. Der Personentransportwagen IV 20409, der Schuhpolier Ghenrich in Sachsen gehörig, passierte am Sonntag gegen 4:50 Uhr nachmittags die Ohlauer Straße. Als er einem hinter ihm herkommenden Straßenzug ausweichen wollte, geriet der Kraftwagen infolge des durch den anhaltenden Regen schlüpfrigen Straßensplatters ins Gleiten, fuhr auf der Bürgersteig und zertrümmerte dort die Schaufensterscheibe der Firma Schöde. Irgeendwelche Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Ein Güterverkehrs-Rucksack. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat ein Güterrucksack herausgegeben, das eine Auswahl der besten Beförderungsbedingungen für Eil- und Frachtgut-Wagenladungen im Auslandsverkehr und im Inlandsverkehr enthält. Das Güterrucksack wird von der Stationstraße Breslau-Hauptbahnhof zum Betrage von 3 Reichsmark käuflich abgegeben. Außerhalb Breslaus wohnende Käufer können die örtliche Güterabfertigung oder Stationen zur Bezugsvermittlung in Anspruch nehmen. Weitere Auskünfte erteilen die Güterabfertigungen, die Verkehrsämter und die Reichsbahndirektion. Die Benutzung dieses Güterrucksackes kann jedem Verkehrstreibenden dringend empfohlen werden.

Ballade von Sowjetrußland

Aus dem Programm der Rote Hilfe am 13. November, abends 7 1/2 Uhr in den Hubertuskälen, Friedrich-Wilhelm-Straße. Jahrhundertlanges Elend aus den Speichen Maruschka Rußlands werden uns von dem Vortragenden in seltener, spannenden Worten vor Augen geführt. In den Darstellungen erlebte man, wie auf der einen Seite in den Wäldern, welche das Proletariat erbaute, Herz und Mord beieinander verschmaus wird, dagegen die Proletarier selbst in den Schächten verbrannt sind, andere am Pfuhl aufhängen gingen, wieder andere ruhelos in Schwelch und Blut berückten. Weiter werden wie in die Be-

freilassung des russischen Volkes besteht. Arbeiter, Bauern und Soldaten, geführt von Marianne Wittich, blangen im Jahre 1917 auf dem Krieg der Rote Hilfe. Die Rote Hilfe wurde gegründet. Darum ist es nötig, diesen genauen Zweck zu befestigen, der von Arbeiter heranzieht, die die bis weitestgehend in den Dienst der Rote Hilfe stellen. Verbreitet überall in Vorverkauf die Eintrittskarten.

Ein Ueberfall

wurde am Montag kurz nach 4 Uhr nachmittags auf die Frau eines kranken Beschäftigten in deren Wohnung in der Dinnstraße gerückt. Der Täter, ein junger Mann, der angeblich für ein Mitglied der Partei war, verurteilte den unbekannten Namen aus einem Kasten, den die Ueberfallene aber nicht verstand. Weil sie weitere Fragen an den Mann stellen konnte, brachte es nicht an der Wohnungstür und ein anderer Mann erschien bei dem Ueberfall. Er war ein großer, rötlichbrauner Mann, der vor ihm stehen als sein Bruder bezeichnet wurde. Die Ueberfallene, ein kleiner Mann, auf die Frau und die Frau und ihren Mann zu, während der andere sofort die Wohnung verließ. Die Ueberfallene unter Bedrohung mit Schellen verurteilte die Käufer die Herausgabe des Kasten mit der Wohnungsbau 200 M. Geldes, besonders die Kasse mit dem Geld. Die Ueberfallene drückte. Sie kauften aus einer Kasse etwa 10 M. neues Geld und aus einer Kasse etwa 200 M. in einer Zwei-Dollar-Schein und Schmelzen. Schmelzen schloßen beide Männer die Frau an den Händen und Füßen mit einer starken Handkette und hielten sie in der Mitte an einer Stuhl fest. Unter der Bedrohung, daß sie noch ein Drittel Mann in der Wohnung aufhalte, gab sie den Ueberfallenen auf, zehn Minuten ruhig zu stehen und liefen dann unter Mitnahme der Wohnungsbau davon. Die Ueberfallene des Mannes haben die vermischlichen Täter in der Richtung Bergmannstraße davonlaufen sehen.

Conferenzen des RFD, Bezirk Schlesien

Sonntag, den 15. November, vormittags 10 Uhr in Düppel im Lokal „Gasthof zur Hoffnung“.

Tagesordnung:

1. Politische Lage und die nächsten Aufgaben.
2. Bericht der Gauleitung.
3. Anträge.
4. Wahlen.

Jede Ortsgruppe muß ihre Vertreter entsenden. Die Gauleitung.

Bezirksauschuß des RFD, Bezirk Schlesien

Beginn: Sonnabend, den 14. November, abends 8 Uhr.

Tagesordnung

1. Politische Lage und Bericht von der Parteiarbeiterkonferenz, vom RFD-Kongress, vom ISD-Kongress und die nächsten Aufgaben.
2. Berichtslesen und Wahlen.

Die Delegierten jeder Ortsstelle und größeren Betriebsstelle müssen auf dem Bezirksauschuß vertreten sein. Die Delegierten melden sich am Sonnabend, dem 14. November, abends 1/2 8 Uhr, in Breslau, Parteibüro, Trebnitzer Straße 50.

Die Kosten der Delegation tragen die Ortsgruppen. Die Breslauer Genossen werden gebeten, für die Nacht vom 14. zum 15. November Quartiere bereitzustellen. Quartiere sind anzumelden bei der Genossin Emma, Trebnitzer Straße 50. Bezirksleitung Schlesien (RFD.)

Öffentliche Eisenbahnerversammlung

Freitag abend 7 Uhr spricht Lokomotivführer Smechals, Wien, Vorsitzender des österreichischen Eisenbahnerverbandes und Bispräsident der österreichischen Bundesbahnen über die Revolutionäre Bewegung in Deutschland und Österreich.

Rote Hilfe Breslau

Eintrittskarten zum proletarischen Abend sind am Freitagabend an der Kasse abzurechnen. Die Leiter der Bezirke sind für die Abrechnung verantwortlich.

Parteiveranstaltungen

- Breslau:
- Bezirk West. Kassierer, welche noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, bald abzurechnen. Sie erwarten, daß jeder Kassierer seiner Pflicht bewußt ist.
 - Bezirk Süd. Freitag, pünktlich abends 7:30 Uhr im Lokal bei Brunowalch Bohrauer Straße 44 Bezirksoffiz. Offizieller Reichskongress. Referat: Genosse Schneider.
 - Bezirk Nordost. Sonnabend, abends 8 Uhr. Bezirksversammlung. Tagesordnung: 6. wichtige Tagesordnung.
 - Bezirk Nordost. Sonntag, vom 9:30 Uhr haben die Genossen ihre Kinder nach dem Bezirksozial-Hilfstraße 8 zu schicken.
 - Bezirk Nord. Gruppe 2 und 3 Freitag, allgemeine Mitgliederversammlung, alle Funktionen haben zu erscheinen. Lokal: Oberstraße, Welfenburger Platz 4.
 - Bezirk Ost. Donnerstag, abends 8 Uhr. Funktionärskonferenz, wozu sämtliche Belegschaften von Ost erschienen müssen.
 - Bezirk Ost. Sonnabend, abends 7:30 Uhr bei Franke. Bezirksversammlung. Jeder Genosse muß unbedingt erscheinen.

Jung-Spartakus-Bund

Breslau: Genossenschaft, abend 5:30 Uhr treffen sich die Kinder der Rote Hilfe. Ohlauer Lot beim Genossen Rote, Königgräber Str. 84 I. Gg. Sympathisierende willkommen.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau: Montag, abends 8 Uhr im „Rote Röhren“ Mitgliederversammlung. Freitag, abends 8 Uhr R. B. Sitzung im Jugendbüro.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau:
- Gruppe Nord. Freitag, abends 7 Uhr Funktionärskonferenz. Dies hat pünktlich zu erscheinen im Lokal bei Matzsch, Oberstraße 7.
 - RFD. Bezirkszentrum. Donnerstag, abends 7:30 Uhr bei „Matzsch“ Schmelzenstraße 10. Referat anwesend. Sympathisierende willkommen.

Veranstaltungsanzeigen

- Breslau:
- Rote Hilfe. Donnerstag, abends 7:30 Uhr Bezirksvorstandssitzung im Lokal, in der Straße 7 I. Gg.
 - Rote Hilfe. Bezirk Ost. Sonnabend, abends 5 Uhr Referat. Versammlung aller RFD., RPD. und KPD-Mitglieder bei Franke, Königgräberstraße 174.
 - RFD. Montag, abends Punkt 8 Uhr im Restaurant „Gasthof zur Hoffnung“ (Waldstraße 10) Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.
 - RFD. Sonnabend, abends Punkt 7 1/2 Uhr im Büro Welfenburger Platz 4 (im Büro) Sitzung des Landes- und Bezirksvorstandes. Alle Mitglieder sind zu erscheinen.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Die Firma Josef Grullisch, Spezialgeschäft in Ragnia, hat ihre Verkaufsräume nach Herrnhuterstraße 24 verlegt und ihr Geschäft und Lager wesentlich vergrößert!



Betrieb und Werkstatt

Rote Hilfe im Betrieb

Hast du schon einmal mit deinem Arbeitskollegen über die Klassenjustiz in Deutschland und anderen kapitalistischen Ländern gesprochen? Nein! Dann hole es heute nach.

Erinnere deinen Kollegen daran, daß alle Stappverbrecher, alle Völlischer anbestraft werden, während von den Tausenden Arbeitern nur 402 die Kerkerfüße verlassen dürfen. Tausende sitzen noch hinter den Gittern der republikanischen Gefängnisse. Sie haben weiter nichts getan als rebelliert gegen den Hunger und gegen die Ausbeutung der Unternehmer. Sie kämpften für andere, bessere Zustände. Deshalb wurden sie eingesperrt. Ihnen gegenüber hat jeder Arbeiter, der noch das „Vergnügen“ hat, für den Moloch Kapitalismus zu kämpfen.

praktische So. Darstell.

zu haben. Die Opfer der Klassenjustiz und des weihen Terrors dürfen sich nicht verlassen fühlen. Ihre Angehörigen dürfen nicht hungern. Deshalb werde deinen Kollegen als Mitglied der

„Rote Hilfe“.

Diese Hilfsorganisation der Arbeiter unterstützt jeden Arbeiter und deren Familie ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, die wegen politischen Vergehen mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Sie gewährt Rechtschutz. Sie unterstützt monatlich regelmäßig die Familien mit einer bestimmten Summe. Die „RH“ führt die Kinder in die „Rote Hilfe Kinderheime“ auf adäquate Waisen auf Erholung. Sie kämpft für die Amnestie aller proletarisch politischen Gefangenen.

Um dieses große Hilfswerk, um praktische Solidarität zu haben, braucht die Rote Hilfe Mitglieder, die regelmäßig ihren Groschen für die gute Sache geben. Sie braucht Mitglieder, die wieder werben, sammeln und propagieren für die große Idee der praktischen Solidarität.

Alle Mitglieder der idealistischen „Rote Hilfe“ werden heute in ihren Kreisen für die „RH“ sammeln Geld und verkaufen Broschüren. Denn die bis jetzt eingehenden Gelder reichen noch lange nicht aus, um nur notdürftig die Wunden zu lindern, die die Klassenjustiz schlägt. Darum:

Werde Mitglied der Rote Hilfe!

Tret ein in der nächsten Betriebsversammlung dafür ein, daß sich dein Betrieb korporativ der „RH“ anschließt!

Lern' von den Ausbeutern

Praxis des Streiktrages in Breslau.

Der Kampf der Brauerarbeiter gegen ihre Ausbeuter (obst. 50 Prozent der Brauerarbeiter in Breslau sind gewerkschaftlich organisiert, so daß sie sich nicht so leicht ins Bodenhorn lassen werden. Doch auch von ihren Ausbeutern können sie etwas lernen. Um die Form der Streiktrage würde in diesem Viertel der Arbeiterverband der Industrie von Breslau und Umgegend an seine Mitglieder ein Rundschreiben. Der erste Teil desselben lautet:

Wir geben Ihnen hiermit zu Kenntnis, daß am 6. November die Belegschaften der Breslauer Brauereien unter Führung der Gewerkschaften in den Streik getreten sind. Es ist damit zu rechnen, daß auch die gewerblichen Arbeitnehmer der dem Arbeitgeberverband schließlichen Brauereien angehörender Firmenverbände sich dieser Streikbewegung anschließen werden. Mit Einverständnis mit unserem Vorstand geben wir unseren Mitgliedern die Anweisung, bis auf weiteres alle vom Arbeiterverband kommenden Arbeitnehmer von der Einstellung und Rekrutierung auszuschließen.

Weiter heißt es in diesem Schreiben, daß die Spitzenlöhne der gesamten Brauerarbeiter wöchentlich 41 Mark und die der gewerblichen Arbeiter 26,25 Mark betragen. Angeblich hätten sich die Gewerkschaften dadurch zufrieden gegeben, will sie in den Verhandlungen am 9. November nicht erschienen wären und ohne die Streikmaßnahmen anzuwenden in den Streik getreten wären.

Die Arbeiter haben alle Maßnahmen getroffen, um die Brauerarbeiter auf die Seite zu gewinnen.

Nun erst recht:

Sieh mit 4 Mark Zulage pro Woche!

Die Breslauer Kürschnerinnung deckt Lehrlingsmißhandlung und -ausbeutung

Die Herren Kurt Mazzei, Robert Krause, Bernhard Eub, Paul Schorsch, Hermann Baum, Franz Haacke u. a. durch ihren Rechtsanwalt folgende Verurteilung:

Es ist nicht wahr, daß die Firma Schorsch u. Baum ihre Lehrlinge von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr mit einer, auch nur selten vorkommenden halbstündigen Mittagspause beschäftigt.

Wahr ist, daß die allgermane Arbeitszeit entprechend der russischen Festsetzung 9 Stunden täglich beträgt und bei der Firma Schorsch u. Baum auch betragen hat, abgesehen von etwa 14 Tagen, in denen mit Genehmigung des hiesigen Gewerbeaufsichtsrates an fünf Tagen der Woche eine Ueberstunde geleistet worden ist. Die Mittagspause beträgt 2 Stunden, sie dauert von 1 bis 3 Uhr, in dieser Zeit bleiben die Werkstätten geschlossen.

Ferner sind den Arbeitnehmern Frühstücks- und Teepausen von je einer Viertelstunde eingegeben.

Anwahr ist, daß der Meister Herr Haacke dem Lehrling Emilien einen Schlag ins Gesicht und zehn weitere Schläge verabschiedet habe, und zwar deshalb, weil eine Meinungsverschiedenheit über das Ausschneiden der Werkstatt vorhergegangen sei.

Wahr ist, daß der Lehrling Emilien, der sich auch schon vorher wiederholt als brav und widerwillig erwiesen hatte, wegen wiederholter Widerständigkeit gegen Herrn Haacke und nach wiederholter Berrathung zwei Oberrichter mit 100 Schlägen Hand und zwei bis drei leichte Kopfstöße erhalten hat.

Anwahr ist, daß Emilien infolge der Züchtigung zusammengebrochen sei. Wahr ist vielmehr, daß er nach Erhalt der Züchtigung die Aufklärungsarbeit zu Ende geführt hat und dann nach Hause gegangen ist.

Anwahr ist femer, daß Herr Haacke dem Lehrling Emilien nach der Züchtigung in irgendeiner Form wieder eine Freundschaft angeboten hätte.

Herr Haacke hat sodann die Behauptung getraut, ob er sein unangemessenes Verhalten wiederholen werde, worauf der Lehrling erklärte, er werde sich in Zukunft nicht mehr widerwillig und frech benehmen.

Der Lehrling Emilien hat auf Vorhalt der Veröffentlichung aus der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ ohne Kenntnis der Zulage des Herrn Haacke, sofort erklärt, es sei nicht wahr, daß er etwa zehn Schläge erhalten habe und zusammengebrochen sei. Er habe nur etwa leichte Züchtigung erhalten, und zwar, wie auch Herr Haacke erklärt hatte, zwei Oberrichter mit der flachen Hand und zwei bis drei leichte Kopfstöße. Emilien hat selbst bekannt, daß er insgesam nur Einsicht bekommen sei, diese Strafe verleiht zu haben, weil er sich vorher frech und widerwillig benehmen habe.

Demerkten möchte wir noch, daß Emilien nach einem uns vorliegenden Gutachten eines hiesigen Sacharztes für Nervenleiden ein erhebliches Verschobath ist.

Nach dem Freigang sind wir leider verpflichtet, jede Beichtigung auszusprechen. Trug der außerordentlichen Länge dieser logenartigen Beichtigung können weder die Herren Schorsch u. Baum, noch die von uns genannten Mitglieder der Kürschner-Gewerksinnung die von uns angezeigten Sachlagen leugnen. Wahr ist, daß der Kürschnerlehrling Emilien von dem Werkmeister Haacke geschlagen wurde. Wahr ist, daß die Kürschnerzwangsinnung die Mißhandlung gedeckt hat. Wir hatten noch wie vor die Erwartung, daß Emilien zehn Schläge erhalten hat. Ein Verhör, das bisher nicht veranlassen wurde, hat die Schläge geoffenbart. Was die „RH“ zu der Zeit Emilien bekommen ein soll, angeblich so wollen ja alle Arbeiter und Angehörigen zur Genüge, wie leicht, sich ein rechtsunfertiger Junge von Gesandten bestechen läßt, eine einmal gemachte Aussage, die kein ein Verhör zu widerlegen wird, zurückzuziehen oder einzuweichen.

Ein Geielle als Lehrlingsjünger

Julius Haacke in Weistritz.

(Von unserem Betriebsberichterstattungler.)

Auf dem Neubau der Kaserne Julius Haacke ereignete sich ein interessantes Fall, den wir der Öffentlichkeit nicht verheimlichen wollen.

Das sind drei Arbeiterkinder der Firma Kumbel aus Weistritz, die in der Kaserne arbeiten, um die Arbeiten zu verrichten. An dem Ende der Kaserne ist die Fortbildungsschule, die von der Kaserne der Kaserne, die Jung ihn daran zu hindern. Als aber der Junge trotzdem zur Schule ging, wurde er von dem Geiellen der Kaserne, dem Haacke, waschen in der Kaserne. Der Junge war, der erst 23 Jahre alt, nach dem, wie es heißt, der Kaserne und glaubt mit das Recht zu haben, die Kaserne zu schlagen.

Es wird Aufgabe der Weistritzer Arbeiterkassen sein, sich die in Weistritz etwas unter die Pope zu nehmen und ihn vor alle Öffentlichkeit zu bringen. Wie es scheint, wird die Arbeit in Weistritz angesetzt, und der Lehrling sollte den Geiellen helfen, das Geld zu dienen. Der Lehrling wußte aber:

Tretet der „Roten Hilfe“ bei!

Gewerkschaft

Bezirkskonferenz des Metallarbeiterverbandes

Der Metallarbeiterverband hat am 23. November in Weistritz eine Bezirkskonferenz abgehalten, an der die Delegierten von 17 Kassen teilnahmen. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden, dem Kollegen Reiffel, geleitet. Der Bericht der Bezirkskonferenz und 2. Beilage und Anrechnungserhöhung.

Der Kollege Fiam gab einen Überblick über den Stand des Arbeiterkampfes und über den Beschäftigungsgrad der Betriebe in Weistritz. Ja der Metallindustrie, in Weistritz und Waagnoban macht sich ein großer Arbeitermangel bemerkbar. Der Arbeitgeberverband und Schützler sind die deutsche Industrie gegen sich nicht annehmen. Fordern dem Herr die Herstellungen- und Gehaltsaufrechter. Die deutschen Industrieunternehmen die Weistritz, trotz der deutschen Hungerlöhne ist es der Arbeitern möglich, die deutsche Konkurrenz zu schlagen. Infolge der letzten Lage der deutschen Wirtschaft war die Beschäftigung gering, vorübergehender Charakter, um 15 Prozent.

In der Ausrede waren sehr interessant die Ausführungen des Kollegen Reiffel, selbst Mitglied des Reichsbanner, hatte er eine von mehreren Kollegen mit unterschriebene Resolution, die in der Weistritz, ausgedrückt, sich klar gegen das Reichsbanner.

Die Verhandlung hat man lange geführt, da man fort die artige Charakter Angriff gegen das Reichsbanner nur von dem Kollegen Seite gerührt ist. Kollege Haacke ist die Lösung vor, einem dem Kameraden Fiam gewidmeten Gegenartikel zu schreiben mit der Arbeiterschaft. Schuster, blieb bei dem dem Reiffel nicht auf der Abstimmung über seine Resolution, sondern zog die zurück.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung referierte der Kollege Haacke. Er sprach von der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, von den Preisen und Löhnen und von den Kämpfen der Arbeiterschaft. Der Metallarbeiter haben in den letzten dreiviertel Jahren viele Kämpfe geführt. Rund 150 000 standen die es Jahr mindestens einmal im Streik. Die gezahlte Unterzahlung in Höhe von 9 Mark wöchentlich, lang nicht, um davon mit seiner Familie leben zu können. Die es nach mindestens auf 15 Mark erhöht werden. Um aber die erhöhte Unterzahlung zahlen zu können, müssen die Beiträge erhöht werden, z. B. in der ersten Klasse um 30 Pfennige.

Hierbei die Frage der Beitragserrhöhung entvann sich eine lebhafte Debatte. Der Kollege Becker, Waldenburg, führte aus, daß man von den Waldenburger Metallarbeitern gleich einen Wochensbeitrag von 1,20 bis 1,40 M. verlangen kann, weil

genau, daß die Fortbildungsschule für ihn nützlicher ist, als wo dem Herrn Jung das Geld zu verdienen. Deshalb ging er trotz der Oberrichter in die Schule, in der Hoffnung, daß ja auch er einmal Geielle werden wird und dann die Oberrichter mit ihm und Amiesina, abschalten kann.

Die Not der Arbeiter und unteren Beamten

Ein Eisenbahner aus Weistritz schreibt uns:

Wie allen bekannt ist, wütet immer noch das Abbaugespenst auf der Eisenbahn. Die Sonnenskin der Bahn bleiben dabei verschont. Diese jungen Leute, die auf Kosten ihrer Eltern einige Jahre höhere Schulen besucht haben, dann ihr Examen machen und nachher als Supernumerare meist die Eisenbahn überoffern und jetzt im Alter von 25 bis 27 Jahren schon Obersekretäre, Oberprüfer und Inspektoren sind, beschäftigen mit allerhand Dummheiten die Leute, weil alle vom Praktischen keinen Begriff haben. Vielleicht bietet sich aber im nächsten mal Gelegenheit, die maßgebenden Stellen auf diesen Nebelstand aufmerksam zu machen, damit die jungen Leute der Gehaltsgruppe 7 und 8 auch mal dran glauben müssen. Die Verwaltung hätte nur wenig oder gar keine Pensionen an solche Gränlinge zu zahlen.

Die Arbeiter und Hilfsbeamten, die unter den Dawestalten zusammenbrechen und schließlich einloht werden wie die Dienstmädchen, müssen allein die Opfer bringen. Andere Behörden haben den Abbau schon eingestellt. Das müßte doch schließlich der Obrigkeit einleuchten, daß dieser Zustand allmählich untragbar wird. Es könnte doch wenigstens insofern ein Ausgleich geschaffen werden, indem andere Behörden und Verwaltungen Beamte und Hilfsbeamte niedriger Gruppen übernehmen könnten. Die ständige Angst vor Brotlosigkeit kann schließlich niemand auf die Dauer vertagen.

Natürlich schneidet die Verwaltung bei den Entlassungen der Arbeiter aus den Beträgen der Arbeiter-Pensionskassen einen anständigen Profit, denn nur die Hälfte wird zurückgezahlt und nur aus der Abteilung B. freiwillig weiterbleiben und die ohnedies schon großen Beiträge weiterzahlen kann niemand, auch wenn man eine andere Stelle bekommt, denn dann kommt man auch in eine andere Pensionskasse.

Bei dem ständigen Abbau könnte das Geld doch noch etwas gemildert werden, wenn die Regierungskassen aufgefordert würden, abgebaute Hilfsbeamte oder überhaupt Hilfsbeamte mit längerer Dienstzeit und Beamte zu anderen Behörden und Kommunalverwaltungen zu übernehmen. Denn alle anderen Stellen haben den Abbau eingestellt, die Bahn nicht. Jetzt wird immer noch auf Kosten der Arbeiter abgebaut und auch Beamte und Hilfsbeamte ins Arbeiterverhältnis zurückverlegt. So wie die Polizei- und Reichswehrgehörigen andere Stellen bekommen nach zwölfjähriger Dienstzeit, könnte doch ein Eisenbahn-Angestellter, Hilfsbeamter oder Beamter wenigstens nach fünfzehn- oder achtzehnjähriger Dienstzeit auch eine andere Stelle bekommen.

Der russische Metallarbeiterverband und die Kassen der Reformisten

Der russische Metallarbeiterverband hat veranlaßt durch die zahllosen Verleumdungen, Verdächtigungen und Entstellungen der „Gerechtigkeits“ und sozialdemokratischen Parteipresse, eine Broschüre herausgegeben, in der eine kurze Darstellung über die Geschichte, Aufgaben und Tätigkeit des Metallarbeiterverbandes der Sozialisten gegeben wird. Diese Broschüre, die insbesondere die Organisationsstruktur des Verbandes, die Lohnpolitik und die soziale Lage der Arbeiter in der Metallindustrie behandelt, wird durch den Führer-Verlag Berlin vertrieben. Da je bekanntlich die Reformisten, die Bürokratie im Metallarbeiterverband, sehr häufig auf Besatzveranstaltungen, Mitgliederversammlungen usw. gestützt auf die Mitteilungen der „Gerechtigkeits“ und sozialdemokratischen Parteipresse - unsere leider zum größten Teil uninformierten Genossen (uninformiert bis in die Kreise der führenden Genossen) mit frechen unwahren Behauptungen über die russische Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und die Metallarbeiterbewegung im besonderen in die Wege treiben und unsere Genossen meist nicht in der Lage sind, mit dem entsprechenden Tatsachensmaterial aufzurufen, ist es daher doppelt notwendig, diese Broschüre unter den Metallarbeitern, und zwar in erster Linie unter den in M.W.B. tätigen Genossen, zu verbreiten.

Jeder Metallarbeiter, der ernstlich gewillt ist, zu prüfen, wie sich die Lage der Metallarbeiter in Sowjetrussland unter proletarischer Herrschaft ständig verbessert hat im Gegensatz zu der immer schlechter werdenden Lage der Metallarbeiter im Deutschland, der mitzuteilen will, Wahrheit zu verbreiten und die sozialdemokratischen Lügen zu bekämpfen, bestelle sofort bei der proletarischen Literaturvertriebsstelle, Breslau, Trebnitzer Straße 50, die wichtige Broschüre „Der Metallarbeiterverband und die Geschichte, Aufgaben und Tätigkeit der Reformisten“ (eine Geschichte, Aufgaben und Tätigkeit) Preis 50 Pf.

Die russische Metallarbeiterverband und die Kassen der Reformisten

Der russische Metallarbeiterverband hat veranlaßt durch die zahllosen Verleumdungen, Verdächtigungen und Entstellungen der „Gerechtigkeits“ und sozialdemokratischen Parteipresse, eine Broschüre herausgegeben, in der eine kurze Darstellung über die Geschichte, Aufgaben und Tätigkeit des Metallarbeiterverbandes der Sozialisten gegeben wird. Diese Broschüre, die insbesondere die Organisationsstruktur des Verbandes, die Lohnpolitik und die soziale Lage der Arbeiter in der Metallindustrie behandelt, wird durch den Führer-Verlag Berlin vertrieben. Da je bekanntlich die Reformisten, die Bürokratie im Metallarbeiterverband, sehr häufig auf Besatzveranstaltungen, Mitgliederversammlungen usw. gestützt auf die Mitteilungen der „Gerechtigkeits“ und sozialdemokratischen Parteipresse - unsere leider zum größten Teil uninformierten Genossen (uninformiert bis in die Kreise der führenden Genossen) mit frechen unwahren Behauptungen über die russische Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und die Metallarbeiterbewegung im besonderen in die Wege treiben und unsere Genossen meist nicht in der Lage sind, mit dem entsprechenden Tatsachensmaterial aufzurufen, ist es daher doppelt notwendig, diese Broschüre unter den Metallarbeitern, und zwar in erster Linie unter den in M.W.B. tätigen Genossen, zu verbreiten.